Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Es liegt auf der Hand: Nach den Wahlen vom Herbst 1999 kann nicht einfach zur politischen Tagesordnung übergegangen werden. Dagegen sprechen mindestens zwei Hauptgründe: Erstens hat sich die politisch-hegemoniale Konstellation in der Schweiz mit dem Wahlsieg der SVP im Vergleich zur vorhergehenden Legislatur bedeutend verändert. Zweitens hat dies zur Folge, dass die Linke mehr aus einer Defensivposition heraus operieren muss, als sie das die letzten vier Jahre gewohnt war. Das ist allein wahlarithmetisch nicht erklärbar. Auf den Punkt gebracht hat die Situation Wolf Linder: Die SP Schweiz habe zwar die Wahlgewinne von 1995 gehalten, sogar leicht verbessert, sie habe aber den Wahlkampf verloren. In der neuen politischen Konstellation tritt die Linke deshalb geschwächt an. Dies kommt auch im gestärkten Rechtsopportunismus von CVP und FDP zum Ausdruck. Diese Form der Unterordnung unter die SVP hat zur Folge, dass sich die Linke nun immer öfter einem geschlossenen bürgerlichen Block gegenübersieht. Die ersten entsprechenden Erfahrungen liegen bereits vor.

Die aktuelle Nummer der Roten Revue liefert zu dieser politischen Ausgangslage Analysen und Perspektiven linker Politik. Dem politischen Potential der SP nach den Wahlen gehen in kritischer Weise Alt-CVP-Generalsekretär Iwan Rickenbacher und der Präsident der SP-Fraktion, Franco Cavalli, nach. Andreas Herczog zieht aufgrund einiger empirischer Resultate der Wahlen 1999 die notwendigen politischen Schlussfolgerungen, und Hans Ulrich Jost untersucht seinerseits die spezifische Entwicklungsgeschichte der SVP und insbesondere ihr Verhältnis zu den Interessen des Finanzplatzes Schweiz. Seine Prognosen über den «aggressiven Hofhund des Kapitals» sind eher düster.

Mit Pierre-Yves Maillards programmatischen Überlegungen zu einer sozialistischen Politik als Alternative zum Neoliberalismus, aber auch zu Schröder und Blair, präsentiert die Rote Revue wieder einmal einen Beitrag in französischer Sprache. Drei themenspezifische Beiträge runden den Schwerpunkt ab: Regula Stämpfli verbindet eine kritische Strukturanalyse der schweizerischen Aussenpolitik mit den aktuellen integrationspolitischen Perspektiven. In einem Gespräch bestimmen Anita Fetz und Serge Gaillard die zentralen finanz- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre. Christine Goll liefert dazu eine sozialpolitische Auslegeordnung.

Was von Tobias Kästli als Provokation zum Schröder-Blair-Papier angekündigt worden war, geriet in der Folge zu einer erweiterten Polemik, die sich zusätzlich gegen die Grundwertekommission, der Tobias Kästli angehört hat, und ihre Initiatorin, Ursula Koch, richtet. Die Redaktion bot Ursula Koch bzw. der Grundwertekommission die Möglichkeit einer Entgegnung an. Es liegen Stellungnahmen in Form von persönlichen Briefen von Sonja Rüegg und Reinhild Traitler vor. Ursula Koch ihrerseits legt Wert auf die Feststellung, dass Kästlis Aussage zu den Wölfen im Wolfspelz und den Wölfen im Schafspelz (S. 38 f.) eine reine Unterstellung ist und nie ihrer Meinung entsprochen hat.

Die Redaktion